

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnement: Halbes Jahr 60 Mark, Vierteljahr 30 Mark, monatlich 60 Mark. Einzelhefte 15 Mark. Fernsprecher Nr. 11. Bei Bestellungen nach dem Fernsprecher Nr. 11.

Nr. 225.

Altensteig, Dienstag den 26. September.

Jahrgang 1922

Die sozialistische Einigung.

Nachdem der Parteitag der Mehrheitssozialdemokratie in Augsburg in vergangener Woche einstimmig und der Parteitag der Unabhängigen am Samstag in Gera gegen nur 9 Stimmen die Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen und das ausgearbeitete Aktionsprogramm angenommen hatten, fand, wie schon berichtet, am Sonntag der Vereinigungsparteitag in Nürnberg statt. Während man bei der S.P.D. in Augsburg ohne Aussprache dem Zusammenschluß zustimmte, hat in Gera der linke Flügel der U.S.P., die Gruppe um Lebebour und Rosenfeld, widersprochen, unterlag aber fast ganz. Crispian, der Führer der U.S.P. und frühere Revolutions-Innenminister Würtembergs legte ein Bekenntnis zum Klassenkampf ab, das aber nicht im Widerspruch steht zu der Bereitschaft, sich von Fall zu Fall mit den bürgerlichen Parteien zu einer Koalition zusammenzufinden.

In Nürnberg wurde der Schlußakt zu der Vereinigung geleist, über den folgender Bericht vorliegt: Der bisherige Vorsitzende der S.P.D., Hermann Müller, bejahte die Frage, ob die Einigung von Dauer sein werde. Crispian, der bisherige Parteivorstand der U.S.P.D., betonte besonders die Bedeutung der Einigung der deutschen Sozialdemokratie für die Einigung der Sozialisten aller Länder. Die geeinigte internationale Sozialdemokratie werde in allen Ländern eine Macht darstellen, die letzten Endes auch die kapitalistischen Imperialismen diktierten Friedensverträge beseitigen und die Völker zusammenschließen werde. Wels brachte darauf das von den beiden Parteien vereinbarte Aktionsprogramm für die vereinigte Partei zur Abstimmung, welche die einstimmige Annahme ergab, und teilte mit, daß Karl Kautsky zum Vorsitzenden der Kommission zur Ausarbeitung des neuen Parteiprogramms bestimmt worden ist. Einstimmig wurden auch die von den beiden Parteien getroffenen organisatorischen Vereinbarungen angenommen. Ebenso fanden die Vorschläge für die Befestigung des Parteivorstands und der übrigen Parteifunktionen die Billigung des Parteitags. Zu Parteivorstehenden wurden einstimmig gewählt: Hermann Müller, Crispian und Wels. Letzterer begrüßte dann die vielen aus den europäischen Ländern und aus Amerika erschienenen Vertreter der sozialistischen Parteien. In ihrem Namen sprach, lebhaft begrüßt, Ammon-England. Er feierte die Einigung der deutschen Sozialdemokratie als einen Erfolg für den internationalen Sozialismus. Bei seinem Aufenthalt im besetzten Rheinland habe sich seine Überzeugung verstärkt, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse. Morel-Frankreich, der gleichfalls die Vereinigung mit großer Freude begrüßte, führte aus, der schreckliche Krieg sei von den Kapitalisten der Welt entfesselt worden. Leider erleichterte die Spaltung der französischen Arbeiterkraft den französischen Militaristen ihr Handwerk. Die Arbeiterkraft aller Länder sollte dem Beispiel der deutschen Sozialdemokratie folgen und sich vereinigen, um mit ihrer Kraft dem Ung und Trug von Kronenträgern oder von kapitalistischen Republikanern, für die Frankreich ein Muster sei, ein Ende zu machen. Wels dankte den ausländischen Vertretern und versicherte, die deutsche Republik sei nicht in Gefahr. Die geeinigte Sozialdemokratie schütze die Republik mit ihrer ganzen Kraft. Wels verlas ein Manifest der neu zusammengeschlossenen Partei. In seinem Schlußwort wies er nochmals auf die historische Bedeutung des Einigungsbeschlusses von Nürnberg hin und erinnerte dann an den Orientkrieg und an die Gefahren, die sich aus ihm für den Weltfrieden ergeben. Nur Träume könnten aus einem englisch-französischen Konflikt Vorteile für Deutschland erwarten. In dem furchtbaren Winter, der uns bevorsteht, warne die Sozialdemokratie die Arbeiter davor, sich von kommunistischen Führern zu unüberlegten Schritten hinreißen zu lassen.

Nachmittags veranstalteten die Nürnberger Sozialisten Massenemonstrationen, bei denen auch ausländische Führer sprachen.

Im August 1914 war die deutsche Sozialdemokratie noch einig. Im Laufe des Krieges führten die Meinungsverschiedenheiten zu einer Spaltung von solcher Tragweite, daß nicht einmal die Novemberrevolution von 1918 die beiden Gruppen zusammenbrachte. Da brach 1919 über die Unabhängigen eine neue Spaltung herein, ein Teil bildete die kommunistische Partei, der übrige Teil bestand weiter. Es zeigte sich aber bald, daß die Anlehnung an die S.P., an den alten Stamm, nur eine Frage der Zeit sein werde. Der nun vollkommene Zusammen-

schluß hat, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, veranlaßt, daß man auch Konzessionen bei der S.P. an die wiedergewonnenen Freunde macht. Das alte Schlagwort „Klassenkampf“ ist wieder aufgenommen. Es ist auch kein Zufall, daß man in Augsburg den Sozialisierungsgedanken wieder stark betonte. Wäre die Vereinigung früher vollzogen worden, so hätte man dem deutschen Volk viele innerpolitische Kämpfe erspart. Welche politische Rückwirkungen dieser Zusammenschluß auf die gesamte innere und äußere Politik des Reiches und der Länder ausüben wird, steht in der Zukunft. Die Vereinigte Sozialdemokratie verfügt im Reichstag über rund 180 Sitze und hat damit mehr Mandate als die andern Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten (zusammen 120). Ob die geplante Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien (Zentr., D. v. P., D. Vp. und Bayer. Volksp.) zustande kommt, ist noch fraglich. Außerdem soll sie keine Spitze gegen die Sozialdemokratie haben.

Es ist nur zu wünschen, daß die Vereinigte sozialistische Partei immer mehr staatserschaltende und -aufbauende durch ihrer Verantwortung bewußte Männer leitet und sich freihält von parteiagitorischen Grundfragen, wie sie die Schlagwörter „Klassenkampf“ und „Sozialisierung“ enthalten.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über die wichtigsten Ereignisse und politischen Vorgänge orientieren will, bestelle und lese die

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Das neue Kaiserbuch.

In dieser Woche beginnt die Veröffentlichung der Memoiren Wilhelms II., betitelt „Ereignisse und Gestalten 1878—1918“, und zwar geschieht der Abdruck des Kaiserbuches in der gesamten Weltpresse zu gleicher Zeit. Die deutsche Buchausgabe besorgt der bekannte Verlag K. F. Köhler in Leipzig, der das Buchverlagsrecht für die ganze Welt mit Ausnahme von Deutschland und Österreich dem New Yorker Verlag Harper Brothers übertragen hat. Der amerikanische Verlag ist derselbe, der bereits die Werke von Rudenow und Hindenburg sowie das Verlagsrecht auf die englische Uebersetzung der dreibändigen Bismarckwerke besitzt. Während aber der Ertrag der ebenfalls im Verlag K. F. Köhler erschienenen „Vergleichenden Geschichtstabellen“ des ehemaligen Kaisers für die „Vergemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ bestimmt wurde, ist bis jetzt nichts darüber bekannt geworden, wie die 250 000 Dollar festes Honorar (gleich 350 Millionen Mark!) und die voraussichtlich weitere Million Dollar (gleich 1400 Millionen Mark!) betragende Taxe, die Harper Brothers zahlen, verwendet werden.

Im Berliner „Tag“ macht in einem einleitenden Artikel Dr. Mühlhölzer einige Mitteilungen. Man erfährt, daß am Schluß des zwölften Kapitels des Buches, das die Ueberschrift trägt „Kriegsende und Abdankung“, der Kaiser bei der Darlegung der Gründe, die ihn zur Abdankung und zur Flucht nach Holland veranlaßten, der Kritik gegenüber, die an diesem verhängnisvollen Entschluß geübt worden ist, auch ausführte, weshalb er sich nicht selbst den Tod gegeben hat. Unter den von ihm hier angeführten Gründen erscheint ihm, abgesehen von seinem christlichen Glauben, als der wichtigste, daß er darauf bedacht sein mußte, seinem Volk durch die Aufhellung der Schuldfrage zu nützen, die sich immer mehr als das Kernstück der Geschichte der deutschen Zukunft enthalte. Was das Urteil über die fünf Reichskongreß betrieft, die er während seiner dreißigjährigen Regierung mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut hatte, so beginnt Wilhelm II. sein Buch mit einer tiefen Verehrung und schrankenlosen Bewunderung offenbarenden Erklärung über das staatsmännliche Genie des Fürsten Bismarck und erklärt es für eine törichte Legende, daß er die Größe Bismarcks nicht anerkannt hätte. Er sucht den Grund des Konfliktes zwischen ihm und dem großen Staatsmann nicht sowohl in dem Charakter des Fürsten als vielmehr in der Tatsache, daß er der Nachfolger

seines Großvaters wurde, also, wie er sagt, gewissermaßen eine Generation übersprang. Und so sucht er überall, bei Bismarck sowohl wie bei Bismarck, die Beweggründe ihres Handelns zu verstehen und verächtigt sie nie. Selbst die Erzählung von der Veröffentlichung des Interviews im „Daily Telegraph“ beschränkt sich auf die Feststellung von Tatsachen.

In dem Kapitel über sein Verhältnis zu Heer und Flotte singt er auf Tirpitz, dessen Angriffe gegen seine Politik er ignoriert, eine begeisterte Lobeshymne und beteuert am Schluß, daß die Kritik, die der Großadmiral in seinem lebenswerten Buche an ihm üben zu müssen glaube, sein Urteil über ihn nicht beeinträchtigen könne. Ueber politische Vorgänge von größter Wichtigkeit (wie z. B. die Entsendung Haldanes nach Berlin im Jahre 1912 und ihre Vorbereitung durch die von Ernest Cassel überbrachte Verbalnote mit dem Angebot der Neutralität und die Entstehung der Krügerbepfeife) werden neue Tatsachen mitgeteilt. Das gilt vor allem von dem Kapitel über den Friedensvermittlungsvorschlag des Papstes im Jahre 1917, das eine Unterredung mit dem Runtius Pacelli im Hauptquartier schildert, aus der hervorgeht, daß die Anregung zum Friedensvermittlungsvorschlag Benediktis XV. vom Kaiser ausgegangen ist, und daß sehr lebhaft Einwände des päpstlichen Legaten überwunden werden mußten, bevor der Prälat bewogen wurde, die Anregung nach Rom zu übermitteln. Der Grundgedanke des Nachweises der Schuld am Weltkriege wird in der Feststellung der Tatsache zusammengefaßt, daß die Ziele der Entente nur durch einen Krieg, die Ziele Deutschlands nur ohne Krieg erreicht werden konnten. Das Buch schließt mit dem Bekenntnis des Glaubens an die Befestigung des Weltfriedens durch die Einigung der vernünftigen Elemente des Auslands und durch Deutschland selbst und des Glaubens an das deutsche Volk und an die Fortsetzung seiner friedlichen Mission auf der Welt, die durch einen von Deutschland nicht gewollten Krieg nur unterbrochen worden sei.

Eine lebhafteste Meinungsverschiedenheit ist entstanden über die Frage, ob der frühere Kaiser wirklich als der literarische Urheber seiner Erinnerungen anzusehen, oder ob der ehemalige Scherl-Direktor Eugen Zimmermann, der als Handlanger fungierte, der eigentliche Autor ist. Zimmermann bestritt die letztere Auffassung. Es handelte sich bei der jetzigen Publikation um das eigentliche Werk Wilhelms II. Man werde das bei Erscheinen des Buches nicht nur an den darin niedergelegten Ansichten, sondern auch am Stil und an der allgemeinen persönlichen Note mühelos erkennen. Die Hilfe, die er dem Kaiser bei der Herausgabe der Memoiren geleistet habe, sei rein „materielle Art“ gewesen. Es habe sich lediglich darum gehandelt, die Aufzeichnungen und Notizen des Kaisers, die zum Teil zeitlich sehr weit zurückliegen und sich an verschiedenen Stellen befinden, sowie Niederschriften über wichtige politische Gespräche zusammenzubringen und zeitlich zu ordnen. Auf Grund dieser Stoffsammlung, gestützt auf sein gutes, vielfach überraschendes Gedächtnis, habe der Kaiser sein Werk selbstständig verfaßt.

In den Erläuterungen, die die Blätter des Scherl-Berlags der Veröffentlichung vorausschickten, heißt es u. a., die Kaiserin sei es gewesen, die vor ihrem Tode ihren Gatten bewog, die Erinnerungen noch bei seinen Lebzeiten erscheinen zu lassen. Ursprünglich waren die Notizen als politisches Vermächtnis für die Söhne, insbesondere für den Kronprinzen, bestimmt. Damit hat der ehemalige Kaiser, wie wir hinzufügen möchten, eine Tradition wieder aufnehmen wollen, die einst Friedrich II. begründete. Der große Preußenkönig hinterließ bekanntlich eine ganze Reihe politischer Testamente, die aus Notizen, Kritiken und Erinnerungen bestanden und an seine Nachkommen und Nachfolger gerichtet waren.

In Beurteilung dessen, was man von den kaiserlichen Erinnerungen bereits kennt, urteilen die „N. N.“, daß das Buch Wilhelms II. eine ergreifende und menschlich nicht unheimliche Bemühung ist, den furchtbaren Sturz des deutschen Volkes von seinem Standpunkt — dem der mit in den Abgrund der Demütigung und des Leidens gestürzten Dynastie — aus zu verstehen und gegen die feindliche Verfälschung der Schuldfrage zu verteidigen. Keine Klage über das eigene Leid, kein Nachsehen nach Mitleid soll sich in dem ganzen Buche finden. Dies allein schon wäre ein Grund, das Werk ernst zu nehmen.



Neues vom Tage.

Die Bluttat von Oberlöffel.

Brüssel, 23. Sept. Der Kabinettsrat hat endgültig festgestellt, daß Deutsche eine Schuld an den Vorgängen in Oberlöffel nicht treffen und hat angeordnet, daß die Belgier die Vorgänge der Belgier zur Last ja. Der belgische Außenminister Jaspar hat dem deutschen Geschäftsträger, Gesandten Dr. Landsberg, mitteilt, daß die abgeschlossene Untersuchung des Oberlöffel Falles die Annahme eines deutschen Verbrechens ausschließt. Er sei glücklich, diese Erklärung machen zu können. — Nachdem von amtlicher Seite festgestellt worden war, daß der erschossene belgische Sergeant selbst die unglücklichen Schüsse, die einen belgischen Soldaten und ihn selbst töteten, abgegeben hat, sind all die schweren Anschuldigungen gegen die deutsche Bevölkerung als völlig haltlos in sich zusammengebrochen.

Volksabstimmung in der Schweiz.

Vasel, 25. Sept. Am Samstag und Sonntag fand in der Schweiz eine Volksabstimmung über das Gesetz zur Bestrafung von Umsturzabteilungen, die sog. Der Haebelin Fall, in der das Gesetz mit 372 937 gegen 299 773 Stimmen abgelehnt wurde. Die Der Haebelin greift zurück auf die bolschewistischen Unruhen und Streiks in den öffentlichen Betrieben vom Jahre 1918 und bezieht in Abänderung des bisherigen Strafrechts alle Verbrechen gegen die verfassungsmäßige Ordnung und die innere Sicherheit des Staates mit besonders hohen Strafen, stellt also gewissermaßen ein Ausnahmegesetz dar. Sie ging von den bürgerlichen Parteien aus und wurde vom schweizerischen Parlament nach längerer und heftiger Debatte im Januar ds. Js. mit ziemlichlicher Mehrheit angenommen.

Austritt des französischen Vosschafiers in Berlin.

Paris, 25. Sept. Am Dienstag wird der Minister rat über die Änderungen der Besetzung der verschiedenen diplomatischen Posten eine Entscheidung fällen. Der französische Gesandte in Berlin, Laurent, hat bei Ministerpräsident Poincaré offiziell sein Entlassungsgesuch bekräftigt.

Der stolze Kemal.

Konstantinopel, 25. Sept. Der Sultan hat an Mustafa Kemal Pascha ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Dieser hat sich aber geweigert, das Telegramm des Sultans in Empfang zu nehmen.

Griechenland und die Pariser Entscheidung.

Athen, 25. Sept. Die Pariser Entscheidung hat in Athen einen außerordentlich schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Der Verlust Thraziens und Adrianopels wird in Griechenland viel stärker empfunden als der Verlust Kleinasiens. Der griechische Ministerrat besprach sich bereits über die Lage und hat die Nationalversammlung für 2. Oktober einberufen.

Proklamation Kemals an das türkische Volk.

Smirna, 25. Sept. Kemal Pascha hat folgende Proklamation an das türkische Volk gerichtet: Edle türkische Nation! Wir sind siegreich, und der Sieg ist einzig und allein mein Werk. Bisher hat der Feind mehr als 100 000 Mann an Toten und Gefangenen verloren. Große und edle türkische Nation! Dein siegreiches Heer grüßt dich vom Strande des Mittelmeeres.

Völkerbund und Orientfrage.

Vasel, 25. Sept. Ueber die Aufnahme der Pariser Vereinbarungen in Genf, in die auch der Völkerbund hineingezogen wird, schreibt der Genfer Sonderkorrespondent der „Basler Nachrichten“: Man weiß hier nicht recht, ob man sich über den Pariser Beschluß freuen soll, weil er die Unentbehrlichkeit des Völkerbundes zeigt, oder mehr ärgert, weil er den Völkerbund unbefragt in ein schwieriges Problem verwickelt. Die Ententemächte wollen den Orientfrieden ohne Einmischung des Völkerbundes machen, wollen diesem aber

die Verantwortung für die wichtigsten Ergebnisse dieses Friedens, die sog. Freiheit der Meerengen und den Schutz der christlichen Minderheiten aufladen. Beides sind höchst verantwortungsvolle, aber fast unlösbare schwierige Aufgaben. Grotesk, aber unvermeidlich ist, daß der Türkei gleich auch die Aufnahme in den Völkerbund zugesagt wird.

Italien und die Orientfrage.

Mailand, 25. Sept. Die in den Pariser Orientverhandlungen erzielte Einigung wird in der italienischen Öffentlichkeit mit lebhafter Befriedigung aufgenommen und die Einladung an Mustafa Kemal Pascha zur Besichtigung einer Friedenskonferenz auf die italienischen Bemühungen zurückgeführt, die wegen der Konferenz von Venedig nicht locker gelassen hätten.

Rußland meldet sich.

London, 25. Sept. In einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter der „Daily Mail“ wies der stellvertretende Kommissar des Aussen, Karadach, darauf hin, daß in einem in den russischen Archiven befindlichen, während des Kriegs abgeschlossenen Geheimvertrag die Mächte Russlands vollständige Souveränität über Konstantinopel und die Meerengen versprochen haben. Rußland verlange keine derartige Souveränität, wolle jedoch seine Interessen anerkannt sehen. Es würde keine Lösung der Frage ohne seine Teilnahme dulden.

Ein neues Sachlieferungsabkommen.

Berlin, 25. Sept. Die auf den 22. September in Köln vereinbarte Zusammenkunft der Vertreter des Aktionskomitees der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs und der Vertreter des Verbands Sozialer Bauernbetriebe hatte den Zweck, zwischen den beiden Organisationen ein Leistungs- und Lieferungsabkommen zu vereinbaren, das unter Ausschließung privaten Gewinnstrebens sich in erster Linie auf die Interessen der Geschädigten Nordfrankreichs die Interessen des Deutschen Reichs einstellt. Die Vertreter beider Länder haben sich über den materiellen Inhalt des abzuschließenden Vertrags grundsätzlich geeinigt und vereinbart, anfangs Oktober in Berlin erneut zusammenzukommen, um den Vertrag zum Abschluß zu bringen.

Vollziehung des Völkerbundes.

Genf, 25. Sept. Die Vollziehung der Völkerbundsversammlung am Montag genehmigte die vom Rat vorgeschlagene Verneuerung der nicht ständigen Ratsmitglieder von 4 auf 6. Der Rat entspricht hiermit einem Verlangen verschiedener Kleinstaaten wie der Kleinen Entente und der skandinavischen Länder auf Vertretung im Rat. Durch diese Verneuerung behalten die Großmächte nur noch 40 Prozent der Sitze.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 26. September 1925.

Geflügelzuchtverein Altensteig. Sonntag, den 24. Sept. versammelten sich eine Anzahl Mitglieder im Gasthaus zur Krone in Berned. Da das landwirtschaftliche Fest auf nächstes Jahr verschoben wurde, so wurde einstimmig beschlossen, die Geflügel- und Kanarienschau des Bezirksverbands am 28. und 29. Oktober in Altensteig abzuhalten, vorausgesetzt, daß die Geflügelzuchtvereine Nazold und Wildberg sich dabei beteiligen und die Ausstellung genügend besichtigen. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 10. Oktober durch die Vorkländer dieser Vereine an den Vorsitzenden des Bezirksverbands, Oberlehrer Belz in Altensteig-Dorf, einzureichen. — Ausgestellt können werden Geflügel aller Art in Stämmen 1,1 und 1,2, Kanarienvogel 1,0 und 0,1. An Standgeld soll erhoben werden für 1 Nummer 10 Mk. An Preisen werden vergeben 1. Pr. 15 Mk., 2. Pr. 10 Mk., 3. Pr. 5 Mk. und lobende Anerkennung. Belz.

— Gedenket der deutschen Kriegsgefangenen! In dem französischen Stützpunkt Toulon werden noch immer 27 deutsche Kriegsgefangene widerrechtlich zurückgehalten. Wenn Frankreich sich nicht herbeiläßt, seine unerbörten harten Urteile zu revidieren, wird es vielen dieser zum Teil unschuldig Verurteilten (darunter ein Fall mit 30 Jahren; ein anderer mit lebenslänglich) nicht vergönnt sein, als wieder den heimatischen Boden betreten zu können. Fürchterliches über die feilsche Zermürbung dieser, ihren Familien vorenthaltenen Leute sprechen die Berichte der Gefangenen; es ist daher Pflicht der Heimat, unermüdet für das leibliche Wohl der noch Gefangenen besorgt zu sein. Mit Geldsendungen ist den Gefangenen nicht gedient, dagegen sind Liebesgaben aller Art (insbesondere dauerhafte Schwaren) recht erwünscht. Die Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart (Notenbühlstraße) (Fernsprecher 1425), die regelmäßig Sendungen nach Toulon abfertigt, bittet um Zuweisung von Liebesgaben.

— Wo kommt unser Schlachtvieh hin? Schlachthausdirektor Leeb in Würzburg stellt fest, daß allmählich pro 100 Rengen Schlachtvieh über den Rhein gehen und die französischen Besatzungsbehörden zentnerweise das Fleisch in ihre Heimat schicken. In Neustadt a. Saale wurde in Waggons Schlachtvieh innerhalb einer Stunde fünfmal verkauft und schließlich in das besetzte Gebiet abgehoben. So gingen wöchentlich 40 Waggons über den Rhein. Vorkellungen bei der Reichsregierung seien erhoben worden.

— Freudenstadt, 22. Sept. (Vom Heimatkraftwerk.) In einer am Montag in Horb stattgefundenen Verbandsversammlung wurde über die Bauarbeiten am Kraftwerk Leutenhausen Bericht erstattet. In zwei bis drei Monaten soll das Kraftwerk beendet sein. Die Kosten des Bauwerks sind gewaltig in die Höhe gegangen. Die noch erforderlichen Baukosten werden auf 170 Millionen Mark geschätzt.

— Freudenstadt, 25. Sept. (Wiesbaden.) Die auf Anfang Oktober geplante Abhaltung eines landw. Bezirksfestes in Pfalzgrafenweiler wird auf das nächste Jahr verschoben werden, da infolge der schlechten Witterung die Einbringung der Feldfrüchte sehr verzögert wurde und viele Erzeugnisse der ohnehin mageren Ernte verdorben, zu einer Festfeier demnach kein Grund vorhanden ist.

— Calmbach a. G., 24. Sept. (Schulheimwahl.) Bei der heute stattgefundenen Ortsvorsteherwahl haben von 1886 Wahlberechtigten 1341 = 85 Proz. abgestimmt. Von 1334 gültigen Stimmen entfielen auf den seitherigen Ortsvorsteher Dr. v. L. 693 Stimmen, auf den Gegenkandidaten, Schulheiß Reppel in Bernhausen 641 Stimmen; ersterer ist somit wiedergewählt.

Stuttgart, 25. Sept. (Vom Deutschen Ausland-Institut.) Das Deutsche Ausland-Institut wird auch in diesem Winter alle 14 Tage an den Mittwochs-Abenden Vorträge zur Kenntnis des Auslandsdeutschentums und des Auslands überhaupt im Lindenmuseum abhalten. Da auch der Handelsgeographische Verein abwechselnd an den freien Mittwochs-Abenden alle 14 Tage seine Vorträge veranstaltet, wird auch in diesem Winter jeden Mittwoch abend ein gemeinsinniger auslandsländlicher Vortrag im Lindenmuseum stattfinden. Das ist eine Volkshilfsarbeit, auf die Stuttgart stolz sein kann. Die Vortragsreihe wird am Mittwoch, den 27. Sept., vom Deutschen Ausland-Institut mit einem Redner eröffnet, der anlässlich der Banater Reise unierer Württembergischer Kinder besondere Aufmerksamkeit finden wird. Das Mitglied des rumänischen Senats, Schriftleiter des „Schönbüchlichen Volkspreises“ in Temesvar, Karl von Müller wird über „Jungschwäbisches Volk im europäischen Osten“ sprechen.

Leserbrief.

Wahre Freunde nennt man solche,
Die vom Bösen fern uns halten,
Aber mit bedächtigem Sinne
Für des Freundes Vorteil walten,
Das Geheimnis treu verbergen,
Nur das Gute laut verkünden,
Wenn es Zeit ist, gerne helfen
Und im Unglück nicht verschwinden. Döfer.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(44)

(Nachdruck verboten.)

Ihr Geliebter sprach: „O du guter Mann, ich bin ganz närrisch vor Freude! Was kann ich dir zuliebe tun? Wart, ich hol dir deine Morgenschuh, meinen Plaid will ich dir über die Schultern decken! Weißt du, ich werde dir jetzt Kalao kochen. Kinder“ — sie riß die Tür zum Nebenzimmer auf — „kommt herein, rasch, rasch, der Papa ist da!“

Auffachzend kam die Schaar angestürzt. Frau Elisabeth trug den Jüngsten; sie kniete vor ihrem Mann nieder und hielt ihm das Kind zum Kusse hin. Die anderen klammerten sich rechts und links an den Vater und überschütteten ihn mit Liebesworten.

Auf Frau Elisabeths Wangen erschienen die Gräbchen, dabei liefen ihr die Tränen aus den Augen; sie legte den Kopf auf Eyslanders Knie. „Paul, wir sind so glücklich!“

Der gespannte Ausdruck seiner Züge ließ nach. Mit einem wehmütigen Lächeln sah er die Kinder der Reihe nach an, dann hob er den Kopf seiner Frau auf und strich ihr über die Wangen. Ihre Freude rührte ihn doch.

Bei Dalmer's im Hause war's, als ob ein Toter darin läge. Frau Käthe ging herum, ewig weinend; es war ein Jammer. Der Rat sah sehr elend und bekümmert aus; er hatte einen langen Brief an seinen Bruder in die Kiste geschrieben und ihm Geldas kommen demnächst angekündigt.

„Sie muß fort“, sagte er zu seiner Frau, „und zwar auf lange. Erst wenn sich die Sache etwas verblutet hat, darf sie wiederkommen. Unser armes Kind“, seufzte er und schüttelte den Kopf sorgenvoll in die Hand.

„Das fehlt noch, daß du sie bedauerst, sie trägt die gerechte Strafe. Ich meine doch, da sind andere Leute mehr zu beklagen. Nein, und so was anzutun! Ich sag's dir aber auch alle Tage gründlich: sie fühlt's auch, mensch-mäuschenfüßl sieht sie da. Auf die Straße trau sie sich

So muß sie unbeweglich. Auch Agnes rührte sich nicht. Sie wagte nicht mehr zu fragen; sie wußte nicht, sollte sie bleiben oder gehen? Die Gedanken schossen ihr hin und her — hatte sie am Ende doch nicht ganz den richtigen Ton getroffen, es war gewiß taktlos, von ihrem Glück zu sprechen, während die andre litt? Leise und zaghaft strichen ihre Finger über Keldas Kleid. Diese gab kein Zeichen der Erwidern von sich. Es war peinlich.

Da öffnete sich die Tür, die Käthe kam wieder herein. Wie erlöst sprang die junge Frau auf.

„Ach, Sie liebe, gute Frau von Osten!“ Die Käthe drückte dem Gast beide Hände. „Du lieb, daß Sie uns besuchen! Ach ja, im Unglück erkennt man seine wahren Freunde!“ Sie schluchzte laut auf: „Wir sind wirklich gelüchelt! O mein Gott, zu schrecklich!“

Hier fand Agnes den richtigen Ton. Die Unterhaltung der beiden Frauen wurde sehr lebhaft; man führte sie halb flüsternd, ab und zu schob ein verhöflicher Blick zu Kelda hin. Diese nahm gar nicht teil, sie saß in ihrer Ecke, als ginge sie das alles nichts an.

Endlich brach Agnes auf; sie lächelte Kelda. „Deine Mama sagt, du gehst morgen fort, ich wünsche dir glückliche Reise! Es ist gewiß jetzt auch sehr hübsch in der Kiste. Und wenn du wiederkommst“ — sie drückte der Freundin bedeutungsvoll die Hand und lächelte ihr ins Gesicht — „dann sei ich dir mein Babu!“ — Sie wußte der

anderen nichts Lieberes zum Trost zu sagen. „... Kelda, adieu!“

„Adieu.“ Kelda stand auf und ging mit bis zum Tisch; hier blieb sie stehen und starrte mit den weiten Augen nach der Tür, bis die hinter Agnes geschlossen hatte. Die Mutter gab dem Besuch noch das Geleit. Jetzt trat sie wieder ein. Unruhig sah sie die Tochter an; neben Frau von Ostens blühenden Farben war ihr deren Blässe doppelt aufgefallen. Kelda stand noch am Tisch, die Rechte auf die Platte gestemmt, mit der Linken das Kleid über der Brust zusammenkrampfend; ein wilder Schmerzengrug war auf ihrem Gesicht. Sie hielt sich gebückt. So gebrochen — so alt.

Frau Käthe ersehnte sich: war das ihr Kind? Schön war Kelda nie gewesen, aber so frisch — und jetzt?

In der Käthe Gedanken tauchte mit Blüchnele ein Sommernorgen auf — sie sah sich draußen im Garten

leben, ein Gewittersturm hatte in der Nacht dem einzigen blühenden Rosenstock die Krone abgebrochen.

Sie breitete die Arme aus: „Mein Kind!“

Sie konnte nicht anders, so böse sie auch war. Er war ja doch die Mutter und die dort — der einzige Rosenstock in ihrem Garten.

Kelda stand starr, zweifelnd sah sie der Mutter ins Gesicht; noch rührte sie sich nicht.

„Mein liebes Kind!“

Da, ein Ton wie ein Erlöschungsschrei! Zitternd fiel das Mädchen in die geöffneten Arme.

Sie hielten sich umschlungen. Eine Flut von Tränen strömte aus Keldas Augen, zum erstenmal seit langeren Tagen; Regen, der Eis schmilzt. Wie ein Kind buchte sie die große Tochter an die Brust der kleinen Mutter. Da war viel Unverstandenes zwischen beiden, wenig Gemeinsames, und doch ein mächtiges Band des Blutes, das sich nicht verleugnet.

Fortsetzung folgt.



Die Höhe der Getreidemenge in der Ernte aller Bezirke sieht mit 20334 Tz. (einschließlich Sonderzuschlags) der Bezirk Ulm, dann folgen Badsee mit 17853 Tz., Neresheim mit 17724 Tz., Nördlingen mit 17538, Gerabronn mit 16006, Nördlingen mit 15786, Neresheim mit 15052, Saulgau mit 15002, Cölingen mit 14947, Blaubeuren mit 14826, Weidenheim mit 12486, Geislingen mit 11815, Ravensberg mit 10899, Dörflingen mit 10099 Tz. usw.

Denkmalpflege und Heimatschutz. Der Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz findet vom 27.—30. September in Stuttgart statt. Zum erstenmal versammelt sich die Vertreter der Denkmalpflege und des Heimatschutzes aus allen deutschen Gauen auf schwäbischem Boden.

Ausstellung. Im Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum ist eine Ausstellung über „Alte und neue Ingenieurbauten“ eröffnet worden. Die Veranstaltungen dieser Ausstellung sind der Deutsche Bund Heimatschutz, Deutscher Werkbund und Verein Deutscher Ingenieure und deren württembergische Unterabteilungen.

Schwennungen. 25. Sept. (Angestellten-Delegation.) Am Freitag sollten in Donauwörth Verhandlungen über den Uhren-Industriearbeiter-Tarif stattfinden. Die Arbeitgeber erklärten jedoch, über die Forderungen der Angestellten nicht verhandeln zu können. In einer stark besuchten Versammlung der Angestelltenverbände wurde beschlossen, zu demonstrieren. Am Samstag vormittag 10 Uhr versammelten sich sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten und Werkmeister die Betriebe. Nach einem Referat erklärten die örtlichen Vertreter der Angestelltenverbände die Notwendigkeit fröhlicher Maßnahmen. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche die Stellung der Angestellten und ihre Forderungen festsetzt, sofortige Anrufung des Schlichtungsausschusses fordert und für den Fall, daß auch dort kein brauchbares Ergebnis zustande kommt, Kampfmaßnahmen vorseht.

Schnie, Dr. Maulbronn, 25. Sept. (Automobilunglück.) In der Nähe des Orts auf der Staatsstraße Nenzingen—Maulbronn stürzte das Auto III D 125 um und begrub den Chauffeur, als einzigen Insassen, unter sich. Ein schwimmendes Automobil und herbeikommende hiesige Bewohner richteten das umgefallene Auto auf und zogen den Verunglückten, der bewusstlos war, hervor. Im Krankenhaus Maulbronn zeigte sich, daß der Chauffeur lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitten hatte.

Nirchheim u. L., 25. Sept. (Zündender Blitz.) Bei einem Gewitter am Sonntag Abend schlug der Blitz in das Anwesen des früheren Straßenwarts Friedrich Knopf und zündete. Das Gebäude brannte nieder, Vieh und Mobiliar wurden zerstört.

Kaufmann, Dr. Lötzingen, 25. Sept. (Brand.) Das Feuer, das in dem mit Holz und Kohlen gefüllten Schuppen hinter dem „Adler“ ausgebrochen war, konnte bald gelöscht werden. Während das Gebläse gerettet werden konnte, erstickten zwei Hauserschweine.

Krach, 25. Sept. (Tödlicher Unfall.) Holzhandwerker Fritz Bächle von Dörflingen wurde auf dem Felde von seinem Pferde geschlagen, daß der Tod alsbald eintrat.

Zur Bergung unserer Ernte.

Von Oekonomierat Strebel-Hall.

Der Krieg dauert fort mit anderen Waffen, Regen und kein Ende trotz hohen Barometerstands! Fast möchte man mit dem Dichter ausrufen: „Was sind das für Zeiten, wo man die Begrabenen beneiden muß!“ Und doch dürfen wir nicht den Mut sinken lassen, es gilt die heiligste Pflicht der Volksernährung nach Möglichkeit zu erfüllen.

Es gibt noch so viele Landwirte, die tatenlos sich in das Elend schiden und sagen, unser Herrgott hat es eben so gewollt, daß vollends alles zu Grunde geht, was die schwüle Bauernhand geschaffen. Ratlos wie ein bezogener Bubel stehen sie da. Nicht bezweifeln, sondern zugreifen heißt's jetzt, um vor völliger Vernichtung zu retten, was noch zu retten ist. Wenn einmal wochenlang der Regen durch die Fruchtscheider verfliehet, abwechselungsweise die Sonne mit ihren noch glühenden Strahlen den Boden und die Frucht zum Dämpfen bringt, so ist die völlige Vernichtung der Frucht kein Wunder mehr. Nicht genug, daß sich heuer bei Tugenden von Bauern der alte Schlenker, indem diese die halbwegs trockene Frucht nicht aufstellten, genügend gerächt hat, mußten auch noch die fleißigen und Gewissenhaften unter dieser Ernte, wie sie ein noch so ergatterter Bauer wohl kaum erlebt haben dürfte, schwer leiden. Die wahrhaft goldene Frucht droht zu Mist zu werden, nicht nur das Auswaschen ist zur Regel geworden, sondern sie beginnt auf dem Felde zu verfaulen.

Zwei wichtige Ratschläge möchte ich denen erteilen, die noch das Herz auf dem rechten Fleck haben, und eine völlige Vernichtung des Getreides nicht mitansehen können. Der eine Rat gilt für die noch ungemähte, der andere für die bereits gemähte und in den Boden gewachsene Frucht. Droht durch den anhaltenden Regen die Frucht zur vollständigen Lagerung und Verwachsen mit dem vielen Unkraut, so muß trotz Regen gemäht werden. Man geht nicht nur bewaffnet mit alten Kleidern, Stiefeln und wasserdichtem Hut ins Feld, wobei der Schnapsbeutel auch nicht fehlen darf, sondern neben Sense nimmt man auch noch den sogenannten Strohhalm mit, einen Apparat, den man sonst zum Zerschneiden von Stroh verwendet. Die wie ein nasser Pflumpfen sich anfühlenden Sammelten werden so in den Strohhalm gelegt, daß man mit einem Schnitt unterhalb der Ähren bzw. Ruppen das Stroh samt dem Unkraut durchschneidet, mit dem eigenen nassen und dadurch abgeworbenen Stroh bindet, solesch aufladet und

Dachsparren entlang auf dem leeren Fruchtboden, den Gängen im Hausflur, ja sogar in unbewohnten Wohnräumen oder gar in der Bohntube Schnüre, Garbenbänder Drähte usw. gespannt werden, um die in kleine Bündel gebundenen kurzen Garben durch Ausstreuen so darüber hängen zu können, daß die Frucht nach unten hängt und nicht nur abtropfeln, sondern auch trocknen kann. Obwohl die Aufhängevorrichtung wie Schnüre, Drähte, Riegel usw. viel Geld kostet, so bin ich doch überzeugt, daß auf diese Weise die Frucht vor dem Verderben sicher gerettet ist, wenn bei Sonnenschein und trockener Luft für Durchzug in den einzelnen Räumen gesorgt wird. Bei anhaltendem Regen ist alles zu verschließen und womöglich in Küche und Wohnräumen tüchtig einzubrennen, um ein Weiterfaulen, bzw. Schimmeln der nassen Frucht zu verhindern. Mancher Leser wird sich sagen, daß ist ein Unfindig, aber Rot bricht Eisen. Macht man sich erst einmal an die Arbeit und zieht Schnüre dem Dachsparren entlang, so bemerkt man erst, wieviele Reichen Frucht aufgehängt werden können. Man beginnt zuerst am Dach und endet oben mit dem Aufhängen und fertig ist die „Basthaufung“. Die so behandelte Frucht braucht nicht abgenommen und nicht gemeldet zu werden bis zum Druck. Hauptsache ist, den Beschädigten Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft zu beachten und danach zu handeln beim Schließen bzw. beim Öffnen der Trockenräume. Sind Schnittdarren und dergl. wie z. B. Hopfendarren vorhanden, so ergibt sich deren Ausnützung ja ohne weiteres, wobei dann die Frucht knapper, d. h. mit noch weniger Stroh geschnitten werden kann, da ja der zum Aufhängen notwendige Strohteil in Wegfall kommt.

Die bereits am Boden liegende und in den Boden gewachsene Frucht muß aufgehoben und in kleinere Bündel geschnitten und gebunden werden, da hierbei das Austrocknen weit langsamer erfolgt als bei frisch gemähter durchnäster Frucht.

Was man nun mit dem Abfall gewordenen weichen Stroh, das nirgends Halt hat und wohl kaum gebunden werden kann, anfängt? Einmal unter Dach bringen entlang den Scheunen, Wohnhäusern und Schuppen, sofern der Dachvorsprung ein direktes Regenverhindern. Fürs andere muß dieses kurze Stroh öfters gedreht und nach Möglichkeit wiederum angelehnt werden. Kommt Sonnenschein, so wird das Stroh mit dem Rechenstiel einfach vom Gebäude weg gewendet, um am Abend wieder aufgestellt zu werden.

Diese ganze Erntemethode erscheint für den Laien und namentlich für die Großbetriebe ziemlich theoretischer Natur, aber „in der Rot kriegt der Teufel fliegen“. Es bleibt einmal nichts anderes übrig, wenn wir überhaupt noch eine brauchbare Frucht, sei es Mahfrucht oder Saatgut, bekommen wollen und in zweiter Linie muß auch das Streustroh bzw. Futterstroh gerettet werden.

Weit schwieriger als das Einbringen des Getreides ist das Schütten des tagelang oder wochenlang verregneten Dehmdes vor dem Verderben. Handelt es sich um größere Mengen, so steht man dem machtlos gegenüber, nur kleinere Dehmdstücke können insofern noch gerettet werden, daß man das nasse Dehmd höchstens handhoch auf Bretterböden, Holzschwarten, Latentrösten aufschüttet und täglich zweimal gründlich wendet, wobei dieselben Maßregeln wie beim Getreide zu beachten sind. Rasses Dehmd aber ausbreiten auf den gefüllten Heuboden in noch so dünner Schicht ist heuer vom Uebel, da das dürre Futter schwer darunter leidet und mitverdirbt.

Und wie wird es unseren Kartoffeln ergehen? Alle Hoffnungen auf eine gute Kartoffelernte scheinen in des Wortes wahrster Bedeutung ins Wasser zu fallen. Hier gilt es, bei der Ernte alles zu beachten, was vor der um sich greifenden Kartoffelfäule schützen kann. Nur ein Mittel kann dem Kartoffelerntenden Bauer gegeben werden und das ist das gründliche Auslesen während und nicht erst nach der Ernte und zwar wie üblich nicht nur in kleine und große Knollen, sondern hauptsächlich muß die sorgsame Auslese sich konzentrieren auf verfaulte, angefaulte und gesunde Knollen. Es wird doch unser Wettergott endlich Erbarmen zeigen und eine trockene Kartoffelernte ermöglichen, damit das Auslesen regelrecht erfolgen kann und nicht durch allsunassen Boden auch diese Arbeit fast zur Unmöglichkeit gemacht wird. Zu guter Letzt sollen sich aber auch die Produzenten darüber klar sein, daß ein oberflächliches, gleichgültiges Ernten der Kartoffeln einen noch kaum übersehbaren Nachteil für die Verbraucher im Gefolge haben kann, da die gekaufte Ware im Gemisch von gesunden und angefaulten Kartoffeln im Keller rasch verdirbt und nicht mehr ersetzt werden kann. Unübersehbares Elend für die breiten Volksschichten wäre die Folge, woran die Bauern ein gut Teil Schuld zu tragen hätten. Drum auf zur Tat zum Nutzen der Landwirtschaft und Wohle der Volksernährung!

Buntes Allerlei.

Milliardendiebstahl in Berlin W. Am Samstag stieten Einbrecher der Witwe eines Diplomaten in der Landshuter Straße einen Besuch ab, bei dem sie Schmuckgegenstände, Juwelen, Gold- und Silberfachen im Werte von etwa einer Milliarde Papiermark erbeuteten. Die Dame hatte einen Spaziergang unternommen. Gestohlen sind ungeheure Werte vor allem ein Goldschmuck, den die Dame vor vielen Jahren vom Sultan von Sanjibar als Geschenk erhalten hatte. Weiter erbeuteten die Diebe eine Kette aus Kopal mit versteinerten Insekten und eine solche aus Porzellanperlen, die fünftausend Jahre alt sind und aus ägyptischen Ausgrabungen stammen, eine Medaille Friedrich Wilhelm IV. und eine Medaille Bismarck's.

Berliner Milchpreis. Vom heutigen Montag an kostet in Berlin ein Liter Milch 47 Pf. Mit einer baldigen Deraufsetzung des Milchpreises auf 50 Pf. ist zu rechnen.

Bölkerebundmarkt. Die schweizerische Postverwaltung hat eine Reihe von Briefmarken mit einem Ueberdruck versehen, der sie als für den Sondergebrauch der Zentralstelle des in Genf tagenden Bölkerebundes bestimmt kennzeichnet.

Altensteig I. Göttingen 8:1. Der ganze Sportplatz war von Zuschauern umrahmt, als vergangener Sonntag, bei guter Witterung, das 1. Verbandsweitenspiel und zwar zwischen FC. Göttingen I. — FC. Altensteig I. stattfand. — FC. Altensteig in neu aufgestellt und spielt mit zwei jugendlichen, doch vollwertigen Ersatzleuten. Kurz nach 1/8 begann ein schwerer, von Herrn Ehmig-Rogold als Schiedsrichter sehr gut geleiteter Wettkampf. Wenngleich beide Mannschaften sichlich bemüht waren, ihr Bestes zu leisten, so machte sich doch bald ein starkes Drängen Altensteigs bemerkbar. Nach ca. 20 Minuten gelang es Halbblut, ein Tor für Schwarzgelb zu buchen und bald darauf auch ein zweites durch Nachschüßen eines Freistoßes vor dem Tor. Göttingen weicht sich mächtig, kann jedoch infolge schlechten Fußspiels nichts Positives erzielen, bis ein Stürmer von Göttingen einen vom bedrängten Halbblut zurückgegebenen Ball abfängt, den Verteidiger umspielt und frei so in Tor des Leber unheilbar einleitet. — Mit 2:1 geht's in Halbzeit. Nach Pause bleibt Altensteig weiter in Offensive und kann durch schönes Zusammenwirken der 3 mittleren Stürmer, vom linken Flügel und den Häusern unterstützt, 3 weitere Tore einleiten. Mit dem Resultat von 5:1 für Altensteig endet das Spiel. Somit hat sich der FC. Altensteig 2 Punkte in den Verbandsspielen gesichert. Gbra.

Radsahren. Die internationale Radsfahren München — Zürich (325 Km.), die seit dem Krieg wieder zum erstenmal ausgetragen wurde, gewann der Schweizer Straßenradmeister Heinrich Sutter mit 2 Minuten Vorsprung vor Manthey-Berlin. Weiter folgten: Guyot-Schweiz, Graf-Schweiz, Berger-Berlin, Rötter-Schweiz, R. Hufschke-Berlin, Paul Kohl-Berlin, Brandl-München, Dreßler-Tschechoslowakei, Adolf Hufschke-Berlin und Max Sutor-Schweiz.

Vom Bücherlich.

Berg und Tal im Riesland von Franken und Schwaben von Prof. Dr. Georg Wagner, Künzelsau-Rogold. Unter obigem Titel hat G. Wagner im Verlag von F. Franke in Oettingen eine wertvolle Arbeit erscheinen lassen als Heft 4 der „erdgeschichtlichen und landeskundlichen Abhandlungen aus Schwaben und Franken“, die vom geologischen und geographischen Institut der Universität Tübingen herausgegeben werden. Im ersten Teil bringt der Verfasser Einzelbilder vom Neckartal bei Reitweil bis zum unteren Neckartal und zum Main mit ihren Nebenflüssen. Die Einzelbeobachtungen an Bergen und Tälern werden zu Entwicklungstufen zusammengesetzt und im 2. allgemeinen Teil die typischen Erscheinungen wie Umlaufberge, Durchbruch-, diktionische und Reihentraberge usw. in ihren Entwicklungsstadien vorgeführt. — Ausführlich wird der Muschelkalkaufbau im Gebiet der Nagold, zwischen Steinach und Waldbach, zwischen Waldbach und Nagold und im Nagoldtal behandelt; der Egenhauser Kopf als Reihentraberg wird mit seiner Umgebung ausgiebig besprochen. Besonders interessant ist die Festlegung des alten Nagoldlaufes bei Nagold. — Eine Fülle von Beobachtungen ist in dem Werk niedergelegt. Ausgezeichnete Künstlerbilder ippischer Landschaften von F. Dollenberg, R. Boch u. a., sowie wertvolle Karten unterstützen das Verständnis des Textes. Das ausgezeichnete Werk kann allen Naturfreunden, den Mitgliedern des Schwarzwaldbundes und insbesondere der Lehrerschaft zur Anregung für den Unterricht und eigenen Studiums bestens empfohlen werden. G. Knabler.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 1408,50 G., 1411,50 Br., in Berlin 1405,74 G. und 1409,26 Br.
100 holl. Gulden — 54531,75 G., 54668,25 Br.
100 Schweiz. Fr. — 26357 G., 26433 Br.
100 österr. Kronen — 1,90 G., 1,94 Br.
100 ital. Lire — 5942,55 G., 5957,45 Br.
1 Pfund Sterling — 6227,20 G., 6242,80 Br.

Stuttgarter Börse, 25. Sept. Die weitere Entspannung am Geldmarkt führte der Börse zum Wochenbeginn eine größere Anzahl von Kaufaufträgen zu, so daß die neue Woche den meisten Papieren zum Teil namhafte Kursbesserungen brachte. — Im Freiverkehr waren Käufer in größerer Anzahl nur für die wertvolleren Papiere vorhanden, so daß nur diese Kursbesserungen verzeichnen konnten. Besonders ragte wieder Germania mit 1170—1215 (+ circa 100) hervor. Bankaktien ziemlich unverändert, nur Vereinsbank (255) — 5. Spinnereien nicht einheitlich. Erlangen (1040) — 10. Unterhausen (1880) — 20. Kammergarn Vögtelheim (1240) — 30, dagegen Kolb und Schille (1995) + 35, Genüsse 1480. Brauereien nahezu unverändert. Brauhaus Ravensburg (285) + 15. Rettemeyer (592) — 6. Ausgesprochen fest war der Maschinen- und Metallmarkt. Daimler (485) + 26, Feinmechanik (1550) — 50, Matth. Höpner (1000) + 30, Junghans (540) + 35, Junge + 45. Eßlinger Maschinen (1040) + 45, Desser Maschinen (749) + 14. Maschinenfabrik Weingarten (97) + 5, Redarfülmer (820) + 30. Junge gingen mit 780 aus dem Markt. Die Kursbesserungen bei den übrigen Werten blieben in engerem Rahmen. Anilin (1600) + 10, Zement Heidelberg (1150) + 25, Köln Rottweil (1070) + 40, Otto Krumm (380) + 5, Junge 345.

Landesproduktbörse Stuttgart, 25. Sept. Unter geringen Schwankungen verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche zu fast unveränderten Preisen. Das Angebot in neuer Ware ist immer noch nicht reichlich, dagegen sind größere Posten ausländischen Weizens letzter Zeit nach Deutschland importiert worden. Auf heutiger Börse waren neue geringe Weizen angeboten, welche nur zu billigeren Preisen Käufer fanden. Wir notieren per 100 Kg. ab württ. Stationen (©-Handelspreise): Neuer Weizen, württ., je nach Lieferzeit 5200—6400, neue Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 4800—6000, Roggen, württ. neu 5200—6000, Weizenmehl Nr. 0 9850 bis 10000, Brotmehl 9250—9400, Kleie 3000—3100, Neu, württ. (neue Ernte) 1300—1450, Stroh, württ. (drahtgerecht) 1300—1600 Mt.



Koblenz, 24. Sept. (Umwandlung.) Die Schwarzwälder Tuchfabrik, vorm. Koch u. Reichert, G. m. b. H., Koblenz, ist in die Firma „Schwarzwälder Tuchfabrik Koblenz, Aktiengesellschaft“ umgewandelt worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1.400.000 Mark. Das Grundkapital ist eingeteilt in 1200 Stammaktien und 200 Vorzugsaktien im Nennwert von je 1000 Mark. Von dem Reingewinn erhalten die Vorzugsaktien einen Gewinnanteil bis zu 6 Proz., die Stammaktien einen Gewinnanteil bis zu 4 Proz., des darau einbezogenen Kapitals. Mitglieder des Vorstandes sind die Fabrikanten Eugen Koch und Albert Gauß, beide in Koblenz; sie sind je einzeln zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Mitglieder der Gesellschaft sind: 1. Schwarzwälder Tuchfabrik vorm. Koch u. Reichert G. m. b. H. in Liquidation in Koblenz; 2. Vereiniigte Deckenfabriken Galm Akt. Ges. in Galm; 3. Eugen Koch, Fabrikant in Koblenz; 4. Albert Gauß, Fabrikant in Koblenz; 5. Erwin Samwald, Vorstand der Vereiniigte Deckenfabriken Galm A.G. in Galm.

Unterföhrheim, 14. Sept. Auf dem Herbstmarkt war die Nachfrage nach Häffern ziemlich reger. Neue Häffer kosteten 30—35 Mark pro Liter (im Vorjahr nach 2—3 Mark); umgearbeitete 25 Mark, gebrauchte 20—25 Mark. Auch auf dem Rüblermarkt machte sich eine tiefe Preissteigerung geltend.

Neutlingen, 25. Sept. (Steigende Mostobstpreise.) Die größte Zufuhr in Mostobst, die man in Neutlingen bisher beobachten konnte, wies der gestrige Markt auf. Es fanden gegen 2000 Zentner zum Verkauf, die zu weiter ansteigenden Preisen — für Äpfel hörte man bis zu 300 Mk. der Ztr. — glatten Absatz fanden.

Neutlingen, 25. Sept. Verkauf auf dem Fruchtmarkt: 7,15 Ztr. Weizen, 3400—4500 Mk.; 2,20 Ztr. Gerste, 3200—3250 Mk.; 2,04 Ztr. Haber 3100 Mk.; 1,20 Ztr. Altes Dinkel 1800 Mk. je per Ztr.

Alm, 25. Sept. Am Samstag galt aus der Umgegend gutes Mostobst (Birnen und Äpfel) der Zentner 150—220 Mk. Zufuhr gut, Nachfrage lebhaft. Zu Marktbeginn wurden teilweise höhere Preise verlangt, aber nicht bezahlt. Auf dem Güterbahnhof wurde für den Zentner Oberländer Mostobst (Äpfel) 200 Mk. bezahlt. Zufuhr mehrere Wagen.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, betreffend Beschäftigung ausländischer Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben.
 Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist auch im Jahr 1923 nur mit Genehmigung des beim Landesamt für Arbeitsvermittlung errichteten landwirtschaftlichen Sachausschusses zulässig.
 Die Landwirte, die beabsichtigen, im Jahr 1923 ausländische Arbeitskräfte zu beschäftigen (also entweder solche neu einzustellen, oder für 1922 genehmigte weiterzubeschäftigen), werden aufgefordert entsprechende Anträge bis spätestens 10. Oktober 1922 bei dem für den Sitz des Betriebs zuständigen Bezirksarbeitsamt (nicht etwa dem Landesamt für Arbeitsvermittlung) einzureichen. Vorbrücke für die Anträge werden vom Landesamt für Arbeitsvermittlung kostenlos abgegeben. Es empfiehlt sich, sie unverzüglich zu bestellen.
 Landwirte, die ihre Anträge nach dem 10. Oktober einreichen, laufen Gefahr, daß sie keine ausländischen Arbeiter mehr bekommen. Bei der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse werden die Landwirte ersucht, nur die unbedingt erforderliche Anzahl von Ausländern zu beantragen. Die Genehmigung wird nicht erteilt, wenn anzunehmen ist, daß geeignete deutsche Arbeitskräfte zu beschaffen sind.
 Stuttgart, den 22. September 1922. Gehring.

Bruchleidende
 gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragebares, gefühlgeschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares
Universal-Bruchband
 vorzulegen und Bestellungen auf dieses, usw. entgegenzunehmen wird am
Freitag den 29. Sept., mitt. v. 1¹—6 in Altensteig, Gasth. gr. Baum u. Freitag den 29., morg. v. 9—12 in Nagold, Hotel Post
 Außerdem stehen folgende Muster als Spezialarbeit zur Verfügung in
 Urinhalter für Bettmäßer, Tag und Nacht tragbar, Kothalter für Operierte u. Darmgerädehalter, (Kranke) Hörrohre für Schwerhörige
 Leibbinden nach Maß und Wunsch Muttervorkalbinden, Krampfadern-Strümpfe, Elektr. Apparate für Licht, Rheumatismus usw.
 Ueber 45000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch. Kataloge für sämtliche sanitäre Artikel auf Wunsch kostenlos. Wissenschaftl. Berater in allen ärztlichen und Vertrauensfragen
Dr. med. Kahner prakt. Arzt (Bodenlee), Wessenbergstr. 15/17, Spezialfabrik Jan. Art. u. Dambag.
Pb. Steuer Sobu, Konstanz

30%
 Fettgehalt hat Seifenpulver Schneekönig.



Letzte Nachrichten.

Uebergabe der Wechfel.
WTB. Paris, 25. Sept. Oberregierungsrat Derghen von der Kriegskosten-Kommission hat gestern der Reparationskommission gemäß deren Entscheidung vom 31. August d. J. 10 Wechfel übergeben und zwar 4 über je 10 Millionen und einen Wechfel über 7,4 Millionen Goldmark, die am 15. Febr. 1923 fällig sind, ferner 4 Wechfel über 10 Mill. und 1 Wechfel über 8,6 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Gleichzeitig überreichte von Derghen ein Begleitschreiben mit einer offiziellen Uebersetzung ins Französische.

Die Trens zu Deutschland.
WTB. Berlin, 26. Sept. Auf dem „Börsich-Pfälzischen Sonntag“, der den Abschluß der Karlsruher Herbstwoche bildete, wurde der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, von den Rednern der Pfälzer und Saarländer erklärt, daß man jenseits des Rheins treu deutsch bleibe, möge da kommen, was da wolle.

Das engl. Kabinett und das Pariser Ergebnis.
WTB. London, 25. Sept. Heute Mittag hielt das Kabinett eine etwa zweistündige Sitzung ab, bei der Lloyd George den Vorschlag machte und in der er Lord Curzon zu dem Ergebnis seiner Pariser Reise beglückwünschte. — Mustafa Kemal Pascha hat noch nicht geantwortet. Man erwartet jedoch zuversichtlich, daß sehr bald eine günstige Antwort eintrifft.

Die Viehlieferungen an Jugoslawien.
WTB. Belgrad, 25. Sept. Die deutsche Regierung richtete an die Belgrader Regierung eine Note, in der auf die ersten Folgen weiterer Viehlieferungen an Jugoslawien für die Ernährung des deutschen Volkes hingewiesen und die Bereitwilligkeit ausgedrückt wird, Verhandlungen wegen Feststellung einer entsprechenden Menge von Maschinen, vorwiegend für die Landwirtschaft, zu beginnen, die anstelle des restlichen Teils des Viehlieferungsvertrages überwiesen werden sollen.

Das Kabinett Pessimisch bei des Angebot Deutschlands angenommen.

Die Lage in Konstantinopel.
WTB. Paris, 25. Sept. Nach einer Meldung des „Intransigeant“ aus Konstantinopel ist die Ruhe in der türkischen Hauptstadt nur eine scheinbare. Die wildsten Gerüchte werden verbreitet. Die griechischen, armenischen und englischen Familien hätten, da sie einen Angriff der Kemalisten befürchten, begonnen, die Stadt zu verlassen. Es reisten täglich bis 1000 Personen ab. Das Geschäftsleben stockt. Das britische Hauptquartier habe einen Erlaß veröffentlicht, der die Bevölkerung ermahne, ruhig ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen, bis ein Beschluß gefaßt sei.

Großer Felssturz zwischen Teiberg und Gutach.
WTB. Karlsruhe, 25. Sept. Heute Vormittag kürzten bei dem oberen Portal des großen Rehrunnels zwischen Teiberg und Gutach nach der Durchfahrt eines Personenzuges infolge der starken Regengüsse in der letzten Zeit große Felsstücke auf die Gleise. Der Zugverkehr blieb ungefähr 12 Stunden unterbrochen. Der Personenverkehr wich durch Umsteigen bzw. Umleitung aufrecht erhalten. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Berggruß.
WTB. Stockholm, 25. Sept. Gestern Vormittag erfolgte über dem Stadthofhofen ein großer Berggruß, durch den ein Magazin und ein Kaffeehaus zerstört wurden. Man nimmt an, daß 5 Personen getötet worden sind.

Wintmaßliches Wetter.
 Der Niederdruck von Westen wird nicht für lange Zeit warmes Spätsommerwetter bringen. Für Mittwoch und Donnerstag ist teilweise Aufhellung, meist aber regnerische Witterung bei warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Druck und Verlag der W. Reiter'schen Buchverlagsanstalt Altensteig. — Die Schriftleitung verantwortl.: Ludwig Baum.

Bekanntmachung.
 Vom Reichsminister der Finanzen sind im Finanzamt bezirk Altensteig die nachstehende aufgeführten
Annahmestellen zur Entgegennahme der Zeichnungen auf Zwangsanleihe 1922
 bestimmt worden:
 1. Sparkasse Altensteig,
 2. Oberamts Sparkasse Nagold,
 3. Gewerbebank Nagold,
 4. Gewerbebank Altensteig,
 5. Spar- und Vorschaubank Gaitersbach.
 Altensteig, den 25. September 1922.
 Finanzamt:
 J. V. Mäcker, Steuerinspektor.

Altensteig.
Fahnhahnen sowie **Schwefelschnitten** empfiehlt billig **Lorenz Luz jr.**

Zur gefl. Beachtung!
 Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man einen Käufer, bzw. ein Angebot hat oder zehn. Oft erzählt man erst hinterher, daß man ein Objekt viel besser hätte verkaufen können oder daß man viel günstiger gekauft hätte, wenn man nicht gerade nur auf den einen Käufer oder Verkäufer angewiesen gewesen wäre. Es verlohnt sich deshalb immer, die Verkaufs- und Kaufsmöglichkeiten durch eine Anzeige in der Zeitung zu vergrößern. Inserate finden in der Schwarzwälder Tageszeitung aus den Lagen die weiteste Verbreitung u. haben best. Erfolg!
Universal-Futterkalk
 ist das Beste für alle Tiere, schließt vor Knochenweiche und erhöht die Fruchtbarkeit.
Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
 und Filiale Simmersfeld

Wir empfehlen äußerst billig:
 la Speisefett, holl. Kristall-Zucker, la Kunsthonig (Nestlé), Kaffee, Tee, Kakao, Cichorie, Süßholz, Kunstmost in div. Qual. Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.
Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

Landwirte! Viehhalter!
Drogerol-Futterkalk
 ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.
 Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Hüssel vorm. Gebr. Benz, Zentrale Nagold.
 Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Einweckfeld.
 Gebrauchte und umgearbeitete **Fässer** gibt noch sehr preiswert ab u. nimmt Bestellungen sofort entgegen **Hauser, Küferei.**

Altensteig.
Anorr's Hundekuchen
Fischmehl
Bubeck's Hundekuchen
Geflügel-Körner-Futter
Geflügel-Back-Futter
 zu billigen Preisen zu haben bei **Fritz Bühler jr.**

